

Landesregierung hat neue Jagdverordnungen beschlossen

Die Verordnungen wurden von elf auf drei reduziert. Sie konkretisieren die allgemeinen Vorgaben des Oö. Jagdgesetzes und sind von großer Bedeutung und Reichweite für die jagdliche Praxis.

Nachdem das neue oberösterreichische Jagdgesetz Anfang des Jahres beschlossen wurde und mit Beginn des Jagdjahres im April in Kraft getreten ist, wurden nun in der dieswöchigen Regierungssitzung die dazugehörigen Verordnungen beschlossen. Damit wurde das Jagdrecht im Land ob der Enns nach mehr als 60 Jahren umfassend reformiert.

Aufwuchs von Mischwald gesichert

Die Jagdverordnungen bündeln die zuvor zersplitterte Rechtslage in drei übersichtliche Verordnungen und passen das Jagdrecht an aktuellen Gegebenheiten an. „Die Jagdverordnungen wurden im Umfang verschlankt und im Inhalt verfeinert. Sie sichern den Aufwuchs eines gesunden Mischwalds und damit den Wald der Zukunft. Gerade die neue Abschussplanverordnung ermöglicht es flexibler und praxisnäher zu agieren. Das ist heute wichtiger denn je, denn mit großen Aufforstungsflächen gilt es, einen Ausgleich zwischen Wald und Wild zu finden“, betonte Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger.

Die neuen Verordnungen konkretisieren die allgemeinen Vorgaben des Oö. Jagdgesetzes und sind von großer Bedeutung und Reichweite für die Praxis. Darin enthalten sind unter anderem angepasste Regelungen zu Gemeindejagdvorstand, jagdliche Legitimation, Mindestversicherungssumme für



Für die knapp 20.000 Jäger in Oberösterreich gibt es ein neues gesetzliches Regelwerk.

die Jagdhaftpflichtversicherung, Jagdprüfung, Jagdschutzorgane, Schonzeiten, Jagdhunde, Fallen, Schlichtungsverfahren und Abschussplan sowie eine vereinfachte Vertragserstellung durch die Verordnung über den Musterpachtvertrag.

„Die neue Schonzeitenregelung nimmt Rücksicht auf den veränderten Jahreszyklus der Tiere. Entsprechend der klimatisch bedingten Verschiebung von Brut- und Wurfzeiten werden Anpassungen in der Schonzeit vorgenommen. Dadurch wird sichergestellt, dass die ökologische Balance in unseren Wäldern, ebenso wie deren Artenreichtum, bewahrt bleiben“, so Langer-Weninger.

Das sagen Bauern- und Jagd-Vertreter

Auch die Landwirtschaftskammer habe sich intensiv

in die Erstellung der neuen Jagdverordnungen eingebracht: „Mit der neuen Jagdverordnung, der neuen Abschussplanverordnung und der neuen Verordnung zum Musterjagdpachtvertrag ist ein wesentlicher Schritt in Richtung Vereinfachung und Stärkung des Grundeigentums gelungen. Für uns war wichtig, dass die Herausforderungen durch den Klimawandel in der Abschussplanverordnung Platz finden. Wir begrüßen ebenso das Schlichtungsverfahren, welches künftig die Wildschadenskommissionen auf Gemeindeebene ersetzen soll. Diese nominierten Schlichter leisten viel in der Mediation und fachlichen Objektivierung“, so Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Waldenberger.

Die Verordnungen zum neuen Jagdgesetz seien für die Jägerinnen und Jäger

sowohl Anleitung, Werkzeug als auch Rahmen für die Umsetzung der Jagd in der Praxis. „Die nachhaltige Nutzung des Wildes als naturnahes Lebensmittel, aber auch der Artenschutz sowie die zahlreichen wichtigen Aufgaben für die Gesellschaft und die Grundbesitzer wurden bei den neuen Verordnungen gut und zeitgemäß berücksichtigt. Die Zukunft der Jagd ist damit mit vielen Möglichkeiten, Herausforderungen und Verantwortung ausgestattet. In bester Abstimmung zwischen Weiterentwicklung und Bewahrung ist der Weg für uns Jägerinnen und Jäger sowie für alle Beteiligten gut aufbereitet und in jeder Hinsicht zukunftsorientiert und zukunftsfähig. Ich danke allen, die konstruktiv daran mitgewirkt haben. Die Natur sagt Weidmannsdank“, so Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner.

Bundeskanzler unterwegs durch Oberösterreich

Bundeskanzler Karl Nehammer hat bei der Österreich-Tour auch mehrmals Halt in Oberösterreich gemacht. Bei der vierwöchigen Tour durch alle Bundesländer traf der Bundeskanzler Funktionäre der Volkspartei aller politischen Ebenen: Landeshauptleute, Landesräte, Bürgermeister, Gemeindeparteiobleute und Gemeinderäte. Ziel war es, bei diesem Austausch mit Landesvertretern und Kommunalpolitikern die

Möglichkeit zu bieten, Anliegen der Menschen direkt an den Bundeskanzler weiterzugeben. „Als Volkspartei arbeiten wir für unser Land. Unsere Funktionäre nehmen in den Gemeinden einen ganz besonderen Stellenwert ein. Umso mehr habe ich mich über den Austausch gefreut. Die Volkspartei ist die Bürgermeisterpartei. Und ich weiß, was Bürgermeister und Gemeinderäte jeden Tag leisten. Sie haben politisch gesehen wahrscheinlich den schwierigsten Job. Denn sie sind diejenigen, die tagtäglich direkt mit den Menschen im Kontakt sind und die Politik am Stammtisch erklären“, so Nehammer. In einer breiten Diskussion rückten vor allem die Themen Leistung, Familie und Sicherheit in den Fokus.



Nehammer zu Gast bei der Regionalkonferenz im Innviertel.

Agrotier: Live-Vorführungen im „Gülle-Park“

Bei der diesjährigen Agrotier von 5. bis 8. September 2024 werden erstmals täglich um 14 Uhr Live-Vorführungen stattfinden. Schwerpunkte werden unter anderem Ertragsmessung, Grünlandpflege, Nachsaat und Engerlingsmonitoring sein. Aufgrund der Ammoniakreduktionsverordnung steht vor allem die Gülleaufbereitung und bodennahe Ausbringung im Fokus der Präsentationsfläche. Um die Entscheidung, welches System am besten

zum Betrieb passt, zu erleichtern, haben Besucher die Möglichkeit, sich im „Gülle-Park“ zu informieren, die Technik im Einsatz zu entdecken und zu vergleichen. Dazu wird die bekannte Trabrennbahn, die direkt an die Halle 21 anschließt, zu einem Vorführpark umfunktioniert. Verschiedene Hersteller zeigen ihre Lösungen rund um die Gülleaufbereitung, Separation bis hin zur nährstoffeffizienten Ausbringung mit Güllefass, Gülleverschlauchung und Selbstfahrer mit Schleppschlauch, Schleppschuh und Injektor. Dazu wird der Maschinenring OÖ bei der Messe täglich mit weiteren Experten die entscheidenden Punkte in der Gülleverfahrenstechnik vorstellen.

Weitere Details unter www.agrotier.at



Bodennahe Gülleausbringung

Schulmilch in Landesküchen erhältlich

„Schulmilch ist Nostalgie pur und schmeckt auch im Erwachsenenalter“, ist Landesrätin Michaela Langer-Weninger überzeugt. In Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer habe man daher eine Initiative gestartet, wodurch die Schulmilch seit kurzem auch in ausgewählten Küchen des Landes Oberösterreichs erhältlich ist.

Gesunde Ernährung im Trubel des Alltags

Neben dem Geschmack überzeuge die Schulmilch, – die mit Sorgfalt und größter Leidenschaft von 17 bäuerlichen Betrieben produziert wird – als gesundes und nährstoffreiches Lebensmittel. Gerade im Arbeitsalltag leide die ausgewogene Er-



Von links: LDZ-Küchenleiter Alexander Frühwirth, Michaela Langer-Weninger, Kurt und Gerda Steindl

die im Vergleich zu handelsüblichen Produkten einen sehr geringen Zuckerzusatz von maximal 3,5 Prozent verzeichnet – einen wichtigen Beitrag leisten. Auch die Ernährungsexperten sind sich einig: Milch und Milchprodukte sind ein wichtiger Bestandteil einer gesunden Ernährung.

Seit Beginn der Initiative wurden bereits 4500 Stück

regionale Wertschöpfung und stärkt unsere Bäuerinnen und Bauern“, ist Langer-Weninger überzeugt.

Schulmilchbetrieb aus dem Mühlviertel

Einer der Schulmilchlieferanten ist der Betrieb von Familie Steindl aus Pabneukirchen im Bezirk Perg. Der Betrieb umfasst insgesamt

rund 30 Hektar. „Wir produzieren Schulmilch, um als kleiner Betrieb trotzdem im Vollerwerb wirtschaften zu können. Zudem ist es uns ein Anliegen, Kindern eine gesunde Jause zu ermöglichen. Wir haben unseren Betrieb die letzten Jahre stark modernisiert und eine neue Hofmolkerei als Schau-Molkerei errichtet“, so Schulmilchproduzent Kurt Steindl.

SCHULMILCH

Für die Schulmilch gelten genaue Kriterien. So müssen geförderte Schulmilchprodukte zuckerreduziert, frei von Salz, Süßungsmitteln und Geschmacksverstärkern sein. Weiters sind diese pasteurisiert und stammen aus der Region und

Bäuerin des Jahres: Voting bis 31. Juli

Das Magazin „Die Oberösterreicherin“ sucht die „Bäuerin des Jahres 2024“. 13 Favoritinnen stehen nun bis 31. Juli im Onlinevoting zur Wahl für den Titel:

- Sigrig Paulina Andeßner, Hofkirchen an der Trattnach
- Carina Hanl, Luftenberg
- Andrea Hehenberger, Wels
- Daniela Kraxberger, Krenglbach
- Eva Pröll, Hirschbach im Mühlkreis
- Judith Rabeder, Niederwaldkirchen
- Celia Ritzberger, Asten
- Stefanie Schiefermair, Kematen an der Krems
- Andrea Schwarz, Alberndorf

- Jasmin Schwarz, Hirschbach im Mühlkreis
- Daniela Wurm, Marchtrenk
- Christina Zauner, Niederwaldkirchen im Mühlviertel

Die Gewinnerin wird in der September-Ausgabe des Magazins nicht nur vorgestellt sondern kommt außerdem auf die Titelseite. Obendrauf gibt es ein Dirndl von der Trachten Wichtlstube in Edt bei Lambach.

Jetzt voten! Der QR-Code

führt zur Abstimmung zur „Bäuerin des Jahres“

